

ERWIN EBERMANN

GUNDUFEN

DIE geheimen Dinge

Bambara - Deutsch

Veröffentlichungen der Institute  
für Afrikanistik und Ägyptologie  
der Universität Wien

Beiträge zur Afrikanistik

Band 38

Wien 1989

- 4 -

## EINLEITUNG

Es sei davor gewarnt, die sich aus diesem Buch ergebenden Schlüsse bedingungslos zu verallgemeinern. Eine gewisse Einschränkung des Geltungsbereichs der Aussagen ergibt sich durch den Umstand, daß alle wesentlichen Gesprächspartner einer kleinen Region des Beledougou<sup>1</sup>, etwa 50 km nördlich von Bamako, und damit nur einem der Kerngebiete der Bambara entstammen.

Als Gesprächspartner standen mir zwei etwa 35jährige und ein 50jähriger Mann zur Verfügung. Auch durch diese geringe Anzahl von Gesprächspartnern, die man mir angesichts des Problems, daß es den Eingeweihten strikt verboten ist, über den Inhalt der Geheimbünde mit Nichtmitgliedern zu sprechen, verzeihen möge, sind einer Verallgemeinerung Grenzen gesetzt, weil die Aussagen der Informanten deshalb nur ungenügend durch andere überprüft und gegebenenfalls korrigiert werden können.

### ALLGEMEINES ZU DEN BAMBARA:

Die Bambara stellen mit etwa 35% Bevölkerungsanteil die größte Volksgruppe der Republik Mali dar, was ungefähr 3 Millionen Menschen entspricht. Ihr Kerngebiet erstreckt sich vom Südosten bis zum Westen des Landes. Es kam im Gebiet der Bambara wohl zu einigen Großreichen (Königreich von Segou, Königreich von Kaarta), jedoch niemals zu einer politischen Einigung aller Bambara.

Als Bauern in den regenreicheren Zonen Malis pflanzen die Bambara vorwiegend Hirse zur Eigenernährung an, darüber hinaus noch Mais, Baumwolle, Erdnüsse, Karitenüsse und andere Pflanzensorten.

Von der (regional bedingten) Existenz von Königen abgesehen ist die Gesellschaft der Bambara demokratisch organisiert, mit der Einschränkung, daß sich der Einflußbereich der Frauen auf das Familiengehöft beschränkt und die Vertretung der Familieninteressen auf dem Niveau der Dorfgemeinschaft durch die Männer wahrgenommen wird. Chef der Gemeinde ist der /dugutigi/, wörtlich 'Herr des Bodens', welcher als Vermittler in Streitangelegenheiten, Symbol der Einheit der Dorfgemeinschaft, Diskussionsleiter der Dorfversammlungen und Vertreter des Dorfes nach außen gilt. Häufig, aber nicht immer, fällt ihm auch eine führende Rolle in den Geheimbünden zu. Der Dorfchef entstammt stets einer der Gründerfamilien des Ortes.

<sup>1</sup> Das Beledougou ist eine der Kernregionen der Bambara und deckt sich weitgehend mit dem Verwaltungsbezirk Kolokani nördlich von Bamako.

## EINLEITUNG

Obwohl zumindest formell ein relativ großer Teil der Bambara zum Islam übergetreten ist, hat die Religion der Väter einen hohen Stellenwert beibehalten und fließt in viele Bereiche des Lebens der Mohammedaner ein.

Die Bambarasprache ist in Westafrika weit verbreitet und wird (einschließlich der nahe verwandten Dialekte) von bis zu 20 Millionen Menschen gesprochen.

## DISKUSSION EINIGER INTERESSANTER AUSSAGEN:

### I. DIE FETISCHE

Nach Meyers großem Taschenlexikon ist ein Fetisch "ein beliebiger Gegenstand, welcher im Gegensatz zum Amulett nicht aus sich heraus, sondern erst durch einen in ihn gelegten Zauber schützend oder helfend wirken soll."

Fetische sind für die traditionelle Kultur der Bambara von großer Bedeutung und werden überall dort eingesetzt, wo existenzielle Unsicherheiten oder Bedrohungen auftreten. Dadurch dienen sie vielen, oft sehr unterschiedlichen Zwecken, sie sind z.T. bei der Ermittlung der richtigen Handlungen behilflich, mit welchen ein gewünschtes Zukunftseignis erreicht wird und solcherart stellen sie ein Mittel zur Wahrsagung (s. Fetisch 27ff, Komofest 109ff) dar. Sie können aber auch zerstörerisch wirken und als Waffe verwendet werden wie z.B. die Korote, eine mystisch erklärte Fetischart (von welcher es viele Varianten gibt: Korote 49ff), welcher allgemein die Fähigkeit zutraut wird, aus der Distanz den Tod eines Menschen provozieren zu können (s. Korote 47ff).

Sie können auch wie die Fetische des Namabundes zur Aufklärung verwendet werden, wobei es um die Entdeckung von Hexern und Verhexungen im Dorf (s. Nama 127ff) geht. Andere Arten wie der Siriku dienen zur zeitlich begrenzten "Immobilisierung" von potentiellen Gegnern, wie etwa der von Kontrolleuren beim Versuch, ohne Flugticket ins Ausland zu gelangen (s. Fetisch 31ff, 35ff).

Fetische sind nicht automatisch wirksam, ihre Effizienz ist abhängig von der richtigen Situation (so wird sich der Anwender der Korote vor einem Tötungsversuch an einen Hellseher wenden, um festzustellen, ob die Korote gegen diesen ankommen kann: Korote 55ff) bzw. der konstanten Zufuhr von Energie. Ein Fetisch wird daher sein leibliches Leben verlieren (s. Fetisch 29ff), wenn ihm keine Opfer mehr dargebracht werden. Daß diese Opfer als Energiezufuhr betrachtet werden, geht aus der Übersetzung von /a balolen' do/: "Er lebt (auf der Grundlage von Ernährung)" hervor. Im

## EINLEITUNG

Bambara unterscheidet man nämlich zwischen zwei Formen von Leben: /ni/ "seelisches, spirituelles Leben" und /balo'/ "leibliches Leben mit dem Zwang zum Stoffwechsel".

Gott unterstützt den Menschen bei all seinen intensiv gewünschten Unterfangungen, selbst wenn dieselben gegen seine eigenen Gesetze verstoßen. Daher kann man sich auch mit ihm mißfallenden Wünschen an die Fetische wenden (s. Fetisch 33ff). Gott wird die Verwirklichung dieser Wünsche ermöglichen, aber in späterer Folge den Betreffenden dafür zur Rechenschaft ziehen.

### II. DIE GEHEIMBÜNDE

Die Geheimbünde werden in der Regel nach dem Fetisch benannt, welcher im Zentrum ihres Interesses steht. Daher wird in diesem Buche mitunter z.B. "Komo" sowohl für den Komofetisch, als auch für den Komo-Bund stehen.

#### A. Das System der Geheimbünde im Untersuchungsgebiet

In der von mir studierten Gegend etwa 50 km nördlich von Bamako im Beledougou kommen folgende Männergeheimbünde (in der Reihenfolge, in der die Jugendlichen in sie eintritt) vor<sup>1</sup>:

vor der Beschneidung:

a) *Ntomo*

b) *Mere*

Diese beiden Geheimbünde dienen vor allem der Erziehung und dem Erwerb der gesellschaftlichen Normen. Kinder sollen Respekt vor den Alten erwerben und wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft werden.

nach der Beschneidung:

c) *Komo*

d) *Nama*

<sup>1</sup> Zusätzlich findet sich ein Geheimbund der Frauen, der Maribayasa, über den ich keine Gespräche führen konnte und der deshalb auch nicht hier behandelt wird.

Der Komo, der Gefühle von Furcht und Respekt bei den Nichtmitgliedern hervorruft, ist der Lebensbund der Beschnittenen, in welchem viele Freiheiten erlaubt sind, magische Kenntnisse ausgetauscht werden, gegen die gesellschaftlichen Normen Agierende bestraft werden, mithilfe des *Komosurus* Zukunftsvoraussagen gemacht werden und der der Aufrechterhaltung des Gemeinschaftsgefühles dient.

Der Nama hingegen hat vorwiegend die Funktion der Bekämpfung der Hexer und der Vereitelung von Versuchen, Dorfmitglieder zu verhexen.

Hinzu kommt der Ciwara, der kaum Geheimbund genannt werden kann, da er nur (mehr?) der Unterhaltung der Arbeitenden bei der Feldarbeit dient und selbst von den Einheimischen als /nyènajèfèn/ 'Sache zum Amüsieren' bezeichnet wird. Darüber hinaus scheint keine formelle Mitgliedschaft zu bestehen und es ist allseits bekannt, wer in der Maske des Ciwara auftritt.

## B. Die Heterogenität der Geheimbünde

Dominique Zahan<sup>1</sup> nimmt sechs Geheimbünde der Bambara an, welche aufeinander aufbauen und das Mitglied in eine immer höhere Sphäre des Wissens initiieren. Diese Geheimbünde sind in der Reihenfolge der Initiation: Ntomo, Komo, Nama, Kono, Ciwara und Korè. N'Diaye<sup>2</sup> nennt die folgenden Bünde: Komo, Nama, Kono, Korè, Nya und Jo. Monteil<sup>3</sup> nennt Komo, Kono, Nama, Korè, Nya als die wesentlichen Geheimbünde.

Weder Kore noch Kono sind im Gegensatz zu Zahans Angaben im vom Autor untersuchten Gebiet (noch?) existent. Vielleicht haben sie auch nie dort existiert. Zumindest konnte mir keine Person hierüber genaue Angaben machen. Der Do oder Jo soll hingegen in einigen Dörfern noch vorhanden sein, doch konnte ich kein Material über ihn sammeln. Hingegen kommt ein in der Literatur mir bisher unbekannter Geheimbund, der 'Mere', vor. Die einzigen Geheimbünde, welche in allen Arbeiten angeführt werden, sind der Komo, der Nama und mit Abstrichen auch der Ntomo.

Die wahrscheinlichste Erklärung für die unterschiedlichen Angaben liegt einerseits möglicherweise in einem zunehmendem Verfall der Strukturen, andererseits vielleicht in einer nie vorhanden gewesenen Übereinstimmung derselben in verschiedenen Regionen. Angesichts mangelnder politischer Einigung aller Bambara in den vergangenen Jahrhunderten, der

<sup>1</sup> Zahan (1974: 16)

<sup>2</sup> Les groupes ethniques au Mali. Collection 'Hier', Ed. Populaires Bamako

<sup>3</sup> Monteil (1924: 253 ff.)

schwer zugänglichen und daher auch schwer vereinheitlichbaren Natur der Geheimbünde ist dies auch nicht weiter überraschend.

Auch die Inhalte der gleichnamigen Geheimbünde dürften nicht immer gleich sein. Während in einigen Dörfern während des Komofestes die neu Eingeweihten über glühende Kohlen marschieren (s. Komotasuma 121), geschieht dies in anderen Dörfern während des Ntomo (s. Ntomo 69ff). Erfolgt im ersten Falle die Mitteilung, mit welchen Pflanzen der Hitzeschutz bei Feuerübungen erfolgen kann, auch wenn man sie förmlich 'zwischen den Zeilen lesen' muß, wird dieses Wissen im zweiten Fall nicht zwingend weitergegeben (s. Ntomo 69ff).

Es ist mir auch nicht gelungen, den Spuren vieler philosophisch angehauchter Aussagen von Zahan zu folgen. Als Beispiel sei genannt:

Knowledge, as explained by this initiary society, may be considered under four aspects, through the four fundamental *komo* each of which expresses it from a different point of view. This is what the Bambara mean when they talk about the *komo* 'mothers'. Everyone of these 'mothers' has a certain number of secondary '*komo*' called 'children'. .... The *komo* 'mother' called *tamla* (flame) indicates the numinous character of knowledge. It signifies also the illumination and excitement which the mind feels at a certain moment during the acquisition of knowledge....

Dieser philosophische Charakter der Bünde war mir leider nicht zugänglich. Möglicherweise ist dies durch einen Verfall der Qualität der Initiation, vielleicht auch durch die Befragung der falschen Personen bedingt. Mir stellten sich die Bünde viel eher als sehr praktisch ausgerichtete Erziehungsinstitutionen mit starker Betonung sozialer Werte dar.

Die Qualität der Initiation schwankt erheblich von Region zu Region. Im Gegensatz zur relativ gründlichen Initiation der Jugendlichen in den meisten Gebieten des Beledougou und der Region um Bougouni, welche die Kenntnis vieler Riten, Vermittlung von Wissen, Bestehung von zahlreichen Prüfungen beinhaltet, werden in der stark islamisierten Gegend 150 km nördlich von Koulikoro wohl noch alle Jugendlichen in den Komo eingeführt, sie lernen aber kaum mehr kennen als den Komofestisch und eine Handvoll Symbole, die ihnen bei Reisen (Vgl.: "Denn sie könnten auf die Reise gehen und dort auf etwas stoßen.", Komo 85ff) und im Konfliktfalle Schutz gewähren sollen, weil sie sich so als Mitglied des gefürchteten Komobundes ausweisen können. Der eigentliche Komokult wird dort nur mehr von zwei, drei alten Männern aus-

<sup>1</sup> Zahan 1974:17 ff